

DER ENDZEIT-REPORT

Die Münchener Unsicherheitskonferenz und die Kriegsgefahr im Nahen Osten

Kaum hatte das neue Jahr begonnen, nahte sich sogleich die Sicherheitskonferenz in München, wo einst im Bierkeller der Triumphzug Hitlers begann. Der mondäne „Bayerische Hof“ diente zur Kulisse, wo es wieder einmal um die Befriedung der Welt ging. In der bayerischen Hauptstadt ging es nicht um Amt oder Nicht-Amt, sondern um eine zunehmende Kriegsgefahr und die damit verbundene fehlende Antwort, diese zu verhindern. Der geschasste Bundesinnenminister Thomas de Maizière mußte die Hoffnungen vertreiben, mit dem Sieg über das islamistisch-terroristische Kalifat sei die Welt sicherer geworden. Und die Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen wurde unterdessen erneut in ihrem Amt bestätigt, weil sie so smart und devot der Bundeskanzlerin dient, aber aus der Bundeswehr einen „Schrotthaufen“ produziert hat, wo kaum noch ein Kriegsgerät funktionsbereit ist. Dabei mahnt sie zu mehr Tempo beim Aufbau einer europäischen Armee, wo sowohl der scheidende Außenminister Gabriel als auch dessen Nachfolger Maas nicht einmal die englische, geschweige französische Sprache beherrschen. Und gerade bei solch brisanten Aufgabengebieten können sprachliche Mißverständnisse bereits zu einem Atomkrieg führen. Nachdem nun auch die Amtszeit des NATO-Generalsekretärs Jens Stoltenberg 2020 ausläuft, wird gerade die einstige Assistenzärztin von der Leyen als dessen Nachfolger gehandelt. Angeblich genieße Frau von der Leyen im Bündnis einen hervorragenden Ruf. Woher diese Fachkompetenz dieser Dame herkommt, weiß wohl nur der „liebe Gott“.

Und so entpuppte sich diese Sicherheitskonferenz in Wirklichkeit zu einer Konferenz der Unsicherheit. Demgegenüber rüstet der chinesische Riese auf und bereitet sich vor, ein Heer von 200 Millionen Menschen auf die Beine zu stellen (Offb. 9,13ff.). Individuelle Menschenrechte gibt es heute schon nicht im chinesischen Großreich unter der lebenslangen Herrschaft Xis, der alles tun wird, um seine Herrschaft zu sichern. Dadurch, daß es dort keine Gewerkschaften und Preisdumping gibt, sind chinesische Waren gegenüber westlichen Produkten preiswerter, so daß sich China nicht nur in Afrika wegen der Rohstoffe, sondern auch zur Kapitalsicherung auf dem europäischen Immobilienmarkt einkauft. Mit einer solchen unbeirrbareren Interessendurchsetzung kann kein westliches Land konkurrieren. Da hilft es auch kaum, wenn sich die USA in einen wirtschaftlichen Schmollwinkel zurückziehen und die Weltwirtschaft

sozusagen sich selbst überläßt, so daß der amerikanische Verteidigungsminister James Mattis in München nichts zu sagen hatte und sich damit ins außenpolitische Abseits manövrierte. Von Konturen einer neuen Sicherheitsarchitektur und einer viel beschworenen Welt, die nach so vielen Kriegen und Konflikten gelernt haben müßte, Gegensätze im Dialog aufzulösen, war nichts zu spüren – außer der neuerlichen Gesprächsbereitschaft zwischen dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong-Un mit seinem amerikanischen Amtskollegen Trump. Aber auch dieses Treffen dient nur dem Zweck, weil Kim Jong-Un auf die notwendigen Rohstoffe für seine heimische Wirtschaft angewiesen ist. Also „ein ma-sche-hu chadach tachat ha-schemesch“ (Nichts Neues unter der Sonne (Pred. 1,9)).

Netanjahus Paradestück

Da führt fast triumphalistisch Israels Regierungschef ein Trümmerteil einer abgeschossenen Drohne der Iraner vor, was bei ei-



Ein Trümmerteil als Trophäe - Israels Regierungschef Netanjahu präsentiert ein Stück einer von seinem Land abgeschossenen Drohne. Sie soll vom Iran gesteuert worden sein.

nem Gegenangriff in Syrien zum Absturz eines F-16-Jagdflugzeuges der Israelis führte. Demgegenüber sprach der iranische Außenminister Mohammed Dschawad Sarif bei jener Konferenz von der „verbrecherischen Politik“ Israels, von dessen Versuchen, durch Aggression von hauseigener Korruption abzulenken. Damit reagierte Sarif nicht auf die Anfrage, wann das Mullah-Regime in Teheran endlich das Existenzrecht Israels anzuerkennen gedenke.

Mit markigen Worten warnte Netanjahu nach seiner Rückkehr an die Adresse Teherans gerichtet, Israels Geduld nicht zu testen, da sich Israel weiterhin gegen einen jeden Angreifer zu wehren weiß. Offensichtlich hatten die Flugabwehr-Raketen aus russischer Provenienz gut funktioniert, nachdem ein eigenes F-16-Jagdflugzeug zum Absturz gebracht wurde, das noch israelisches Territorium erreicht hatte.

Netanjahu war zehn Tage zuvor in Moskau bei Putin vorstellig geworden, um eine direkte Konfrontation mit den Russen bei jenem Stellvertreterkrieg in Syrien

zu vermeiden. Da helfen auch die tief blickenden Augen Netanjahus in jene von Putin nicht darüber hinweg, daß Rußland für das Blutvergießen in Syrien mitverantwortlich ist, zumal Putin auch der Protegé des iranischen Mullah-Regimes ist, das inzwischen bei dem Proxi-Krieg in Syrien bis vor die Golan-Höhen der Israelis reicht. Dabei haben sich die Iraner als Waffenlieferanten der Hisb-Allah-Miliz entpuppt, die inzwischen mit 150.000 Raketen die Sicherheit Israels bedroht. Gegen den Abschuß von 1.500 bis 2.000 Raketen täglich auf Israels Städte wäre selbst der „Iron Dome“ machtlos, der nur vereinzelt einfliegende Raketen unschädlich machen kann. Noch im Juni vergangenen Jahres tönte Hisb-Allah-Kommandeur Hassan Nasrallah, daß im nächsten Krieg Kämpfer aus der ganzen arabischen und islamischen Welt, vom Iran, Jemen, Iran, Afghanistan, Pakistan und Rußland sich dem Endkampf gegen Israel anschließen würden. Israel seinerseits müßte den ganzen Südlibanon einnehmen, was mit hohen Verlusten einhergehen würde. In einer Zeit weit fliegender

Raketen wird auch der Bau einer Mauer zwischen Israel und dem Libanon kaum Schutz bieten. In diesem Falle protestierten bereits der libanesischer Präsident Michel Aoun und Premierminister Saad Hariri gegen Israels Nichteinhaltung der UN-Resolution 1701 vom Jahre 2006. Dagegen denken beide Politiker nicht daran, das Aufmarschgebiet in ihrem Staatsgebiet, das gegen Israel gerichtet ist, zu unterbinden. Außerdem unternehmen die libanesischen Politiker nichts gegen den Transfer von Waffen an der Grenze zu Syrien, nachdem der Iran die Hisb-Allah mit Raketen und Kriegsgerät versorgt.

Dabei ist zu bedenken, daß es dem neuen russischen Zaren mehr um die Souveränität Irans und Syriens geht als um die des Judenstaates. So bleibt Israel im Grunde genommen nichts anderes übrig, als sich auf die Direktiven Moskaus einzulassen. Wohin dies führen wird, verrät uns bereits der Prophet Hesekiel in seinem 38. Kapitel, wo von dem „obersten Fürsten über Meschech (Moskau) und Thubal (Tobolsk)“ in Vers 2 die Rede ist; ein Land, das „zur letzten Zeit“ mit großem Ungestüm Eretz Israel heimsuchen wird (Verse 5ff.). Zu den Verbündeten Rußlands wird im hebräischen Urtext auch Paras (Iran) aufgeführt! Dabei ist der „Iran-Deal“, den der Westen in Genf und Wien mit den Iranern ausgehandelt hatte, Makulatur, denn niemand der westlichen Länder überprüft, ob Iran tatsächlich an keinen Nuklearwaffen arbeitet, zumal dieser islamistische Religionsstaat über weitreichende Interkontinental-Raketen mit einer Reichweite von 2.000 Kilometern verfügt. In den Augen Ali Chameneis als „oberster Wächter des Revolutionsrates“ würde eine einzige Rakete genügen, um Israel von der Landkarte zu wischen. Doch der ehemalige deutsche Außenminister Sigmar Gabriel war nach dem ominösen



Auch noch so tief blickende Augen von Israels Regierungschef Netanjahu dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß Rußlands neuer Zar Putin auf der Seite von Israels Feinden steht

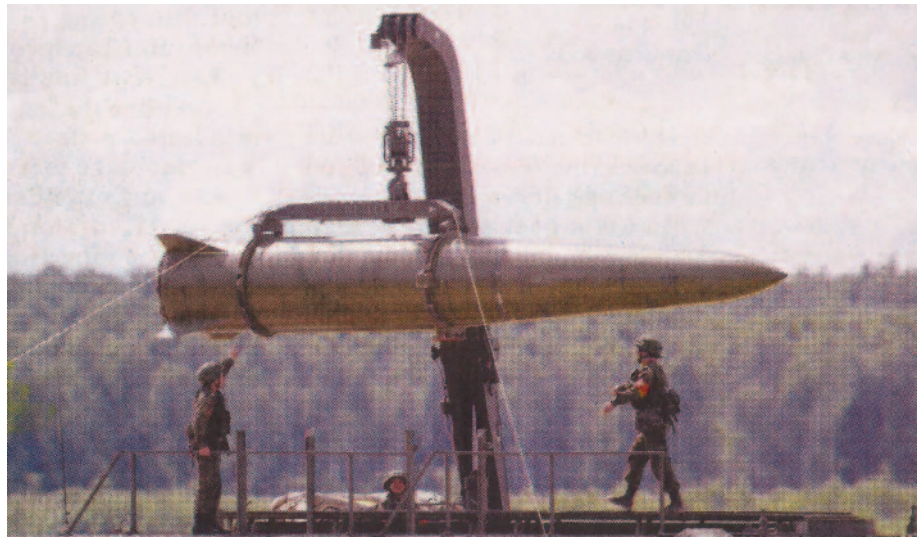
Iran-Deal der erste Ausländer, der mit diesem menschenverachtenden Regime Geschäfte machen wollte.

Unterdessen mußten Israels Streitkräfte erneut Tunnel der Terror-Organisation im Gazastreifen zerstören, nachdem von dort erneut Raketen auf Israel abgefeuert wurden. So spricht unverhohlen Israels Generalstabschef Gadi Eisenkot bereits von einem neuen Krieg, der in diesem Jahr ausbrechen könnte.

Dabei informierte Premier Netanjahu Putin, US-Präsident Trump und die europäischen Regierungschefs, daß Israel der zentrale Faktor im Nahen Osten sei, der die Ausbreitung eines radikalen Islam zu verhindern sucht, wobei die humanitären Aktionen der deutschen Regierungen der falsche Sicherheitsansatz seien, da der Terminus „taqiah“ (Verstellung, Täuschung) zur Taktik und Verschlagenheit der Muslime gehöre, obschon die Islamisten offen darüber sprechen, Deutschland dem mohammedanischen Glauben zu erschließen und das Christentum abzulösen als endgültigen Sieg über die einstigen Kreuzritter.

Dieser Auffassung schließt sich auch Generalmajor Nitzan Alon an, der davon ausgeht, daß die Eskalation der Kampfhandlungen in Syrien im Zusammenhang mit Iran und der „Hisb-Allah“ sehr wohl zu einem erneuten Waffengang führen könnte.

Ungeachtet dessen erklärte Moskau in einer Veröffentlichung der „Jerusalem Post“ (7. Februar 2018), daß sich Rußland nicht das Recht nehmen ließe, überall im Lande Waffensysteme zu verlegen, was der Sicherheit des Landes diene. Dazu gehöre auch die Verlegung von „Iskander-Atomraketen“ nach Kaliningrad (ehemals: Königsberg) am Baltischen Meerbusen. Von dort hätten die Russen den strategischen Vorteil, NATO-



Russisches Militär verlegt in Kaliningrad „Iskander-Atomraketen“, die auch deutsche Städte bedrohen

Länder, wie Polen, Litauen, Estland, Lettland und Ost-Deutschland, zu bedrohen. Kremlsprecher Dimitry Peskow dazu: „Die Verlegung taktischer Waffensysteme und militärischer Einheiten auf russischem Territorium ist eine souveräne Angelegenheit der russischen Föderation!“ Damit ließe sich auch begründen, wenn Rußland taktische Atomwaffen an Polens Ostgrenze verlegen würde, die dann Deutschland und den weiteren europäischen Raum bedrohen würden. Wie ernst diese Worte zu nehmen sind, bewies die Annexion der Krim im Jahre 2014. „Iskander-Raketen“ in Kaliningrad sind demzufolge eine Bedrohung für die europäischen Hauptstädte, meint Litauens Präsidentin Dalia Grybauskaitė.

Die dubiose Rolle der Türkei bei der Sicherheitskonferenz in München

Der türkische Ministerpräsident Binali Yildirim unternahm bei gleichem Anlaß ernsthaft den Versuch, sämtliche Sicherheitsexperten hinters Licht zu führen: Man habe im Norden Syriens eigentlich IS-Terroristen bekämpfen wollen und dabei eine andere, kurdische „Terrororganisation“ aufgetan. Auf Anfrage lenkte der Türke ein, aber nein, gegen

Kurden kämpfe man nicht. Doch er beklagt heftig, daß diese YPG von anderen NATO-Staaten unterstützt werde, obwohl sie angeblich eine Bedrohung der Türkei darstelle.

Auch hinsichtlich einer Befriedung der Ostukraine am Rande der Sicherheitskonferenz blieben die Bemühungen der Außenminister Frankreichs, Deutschlands und der Ukraine auf der Strecke. Und bei alledem testete unterdessen das russische Militär nach eigenen Angaben eine neue Hyperschallrakete erfolgreich. Die „Kinschal“ (Dolch) gehört zu den neuartigen Nuklearwaffen, die Präsident Putin bei seiner Jahresrede Anfang März präsentiert hatte. Die Rakete sei im Süden Rußlands in der Luft von einem Abfangjäger MiG-31 gestartet worden. Geradezu triumphalistisch heißt es dazu, daß die Hyperschallrakete das vorgegebene Ziel auf einem Übungsgelände getroffen habe. Doch wozu solche Bedrohungsszenarien, wenn die „Herren dieser Welt“ (Psalm 2) angeblich nur friedliche Absichten verfolgen?

Israels innenpolitische Probleme

Daß immer weniger ultraorthodoxe Juden (hebr.: charedim) am

aktiven Arbeitsleben in Israel teilnehmen, haben wir seit Jahrzehnten beklagt. Im Jahre 2016 gingen noch 51,7 Prozent der Ultraorthodoxen einer geregelten Arbeit nach. 2017 waren es nur noch 50,3 Prozent. Die Zielvorgabe der Regierung für 2020 beläuft sich auf 66 Prozent Arbeitskraft bei den Orthodoxen, aber die bei gleichbleibender Tendenz kaum zu erreichen sein wird. Mehr und mehr Ultraorthodoxe erhalten für ihr so genanntes „Studium“ an einer der Jeschivot (Talmudschulen) Stipendien, für die der israelischen Steuerzahler aufkommen muß. Da dieses Bevölkerungskontingent keine schulische und gewerbliche Ausbildung genossen hat, wächst das Heer an vermeintlich frommen Juden, die sich lediglich mit dem unwissenschaftlichen Talmud beschäftigen und darüber endlos diskutieren, anstatt Fremdsprachen, naturwissenschaftliche Fächer oder ein Handwerk zu erlernen. Einst waren es die gebildeten Juden aus Deutschland, denen die Flucht vor den Nazis gelungen war, die in Wahrheit den Staat Israel aufgebaut haben. Die heutigen vor allem sephardischen Juden mit ihrem orientalischen Einfluß sehen in dem Staat eine Art Sozialstaat, auf dessen Kosten man ein beschauliches Leben führen kann. Entweder kompensieren sie ihre Ignoranz auf allen Wissensgebieten mit einer übersteigerten Religiosität, indem sie sich als ultraorthodoxe Juden verkleiden, ohne wirklich über theologische Kenntnisse zu verfügen – oder sie betreiben Handel, um sich auch mit dubiosen Geschäften finanziell über Wasser zu halten, zumal man in Israel innerhalb von zwei Wochen in ein Handwerk eingewiesen wird, ohne eine dreijährige Ausbildung, wie dies in Deutschland der Fall ist. Sagt man dies öffentlich, wie an dieser Stelle, sieht man darin eine Diffamierung des sephardischen Standes, aber nicht als An-

reiz zu mehr Produktivität zum Wohle der Allgemeinheit. So werden diese Kreise mir wohl kaum vergeben haben, daß ich die orientalischen Juden in einem Zeitungsbeitrag als „Parasiten“ bezeichnet hatte. Da jedoch die etablierten Parteien in der Knesset auf Koalitionspartner angewiesen sind, gelang es diesen „scheinfrömmigen“ Kreisen immer wieder, Regierungsverantwortung trotz ihrer mangelhaften Allgemeinbildung zu übernehmen, so daß sich deren Einfluß aufgrund ihrer hohen Geburtenrate im Volke noch vergrößert. Wie also ist es am Beispiel des altneuen Innenministers Arie Deri möglich, daß er erneut das Innenressort von Netanjahu erhielt, obschon er wegen Korruption, Bestechung und Amtsmissbrauch drei Jahre inhaftiert war? Und inzwischen kursieren erneut Gerüchte über diesen scheinfrommen Mann, der sich offensichtlich in seinen moralischen Ansprüchen nicht gebessert hat. Sollte unter diesen Umständen der Ewige dazu noch Seinen Segen geben? Eine Besserung der Verhältnisse ist jedenfalls nicht in Sicht!

Israels innenpolitische Misere

Wie Israels einstige Propheten umjubeln wir Staat und Volk Israel auch nicht, denn dies würde ja zu keiner Besserung der Verhältnisse führen. Gott selbst ist kein Schikaneur, sondern ein Erzieher. Und so mag es eben auch in Gottes Zulassung sein, wenn nach wie vor Israelis von fanatisierten Arabern am helllichten Tage abgestochen werden. Im Bild sehen wir, wie eine Video-Überwachungskamera den Mord an dem 29-jährigen Rabbi Itamar Ben-Gal aufnimmt, der Vater von vier Kindern, der nahe der Siedlung Ariel am Nachmittag niedergestochen wurde. Es geschah um 14:30 Uhr, als der Rabbi am Straßenrand auf eine Mitfahrgelegenheit wartete, um an der Brith-Milah des Sohnes seiner Schwägerin anwesend sein zu können. Der Täter ist der 19-jährige israelische Araber Abed al-Karim aus Jaffo, der – obschon israelischer Bürger – nicht zu integrieren war. Sein Vater ist ein Palästinenser aus Nablus und seine Mutter eine arabischstämmige Israelin aus Haifa. Nach unserem Wissensstand ist der Täter gefaßt. Dagegen wurde der Mörder des Rabbi Raziel Schevach,



Eine Video-Kamera hält fest, wie ein Araber den Rabbi Itamar Ben-Gal auf offener Landstraße ersticht

Vater von sechs Kindern, auf der Flucht erschossen.

Die „Jerusalem Post“ berichtet in ihrer Ausgabe vom 14. Februar in Großaufmachung über die polizeilichen Ermittlungen der Polizei gegen die Machenschaften von Premier Netanjahu. Er wird verdächtigt, Bestechungsgelder in Höhe von Millionen von Schekeln angenommen zu haben. Allein vom Filmproduzenten und Milliardär Arnon Milchan erhielt er 300.000 US\$. Von einem gewissen Packer erhielt Netanjahu Zigarren, Schmuck, Champagner und andere „Gefälligkeiten“ in Höhe von 250.000 Schekel. Im Fall „Case 2000“ wurde auf Tonbändern eine ganze Korruptionsgeschichte in Israel bekannt. Es geht dabei um Geheimgespräche Netanjahus mit dem mächtigen Medienmogul Arnon Mozez in den letzten dreißig Jahren. Diese Geschichte erinnert an Rupert Murdoch in Großbritannien. Mozes offeriert auf den Ton-Kassetten einen Deal, der zum Inhalt hat: Du, Netanjahu, wirst die ungezügelter Konkurrenz zu meiner Zeitung „Yedioth Achronot“ beseitigen und ich im Gegenzug werde in meinem Medien-Empire jedwede Angriffe auf Dich neutralisieren und nur positiv über Dich schreiben, damit Du unser Premierminister bleibst.

Dies erinnert auch an die Absprachen der Mainstream-Medien zu Gunsten der Angela Merkel. In den letzten Jahren gewannen die Israelis zunehmend den Eindruck, daß es Absprachen der Lobbyisten und Business-Tycoons sowie Medien-Mogule gibt, die nichts mehr mit den Realitäten zu tun haben. Mit den gegenwärtigen Zuständen wird der ganze Skandal publik, wobei eine bekannte Zeitung sich dabei persönliche Vorteile zu verschaffen versucht. Bereits das Angebot: Ich werde deine Konkurrenten eliminieren und werde im Gegenzug dafür sorgen, daß du Premierminister bleibst, ist unmoralisch und entspricht ganz

dem Bild eines Orientalismus, wie ihn dieser Beitrag beschreibt. „Case 2000“ ist kein isolierter Fall. Ihm folgt der große Skandal von 2017 und involviert einen anderen Tycoon, nämlich Schaul Elowitch, der über das Bezeq-Telefon-Monopol wacht und so gezielt Falschmeldungen lanciert hat. Dies trat vor allem zutage durch den E-Mail-Verkehr zwischen der Telefongesellschaft Bezeq und dem Ministerium für Kommunikation. Bei der Analyse stellte sich heraus, daß der Generaldirektor (entspricht einem deutschen Staatssekretär) ein persönlicher Freund des Premierministers ist, die Kapital- Bedürfnisse seiner Telefongesellschaft mit der Regierung abstimmt – natürlich zum Vorteil von Bezeq. Allerdings wird moniert, daß die israelische Börsen- Aufsichtsbehörde (SEC) nichts über diese Klüngel zu berichten hat, beziehungsweise den Generaldirektor veranlaßte, sich auf einen solchen Deal ohne Gegenleistung einzulassen. Elowitchs Portfolio betrifft nicht nur die Telefon-Gesellschaft, sondern auch „Walla“, die die populärste News-Websites“ in Israel ist und kritische Aussagen über Netanjahu so zensiert wurden, daß auch über Netanjahus Ehefrau nur positiv berichtet wurde.

Israels Generalstaatsanwalt Mandelblit und seine Mitarbeiter müssen nunmehr entscheiden, gegen Netanjahu und Mozes Anklage zu erheben oder nicht, denn der Druck seitens der Politik und einflußreicher Persönlichkeiten des Öffentlichen Lebens auf die Ermittlungsbehörden ist immens, so daß sich zeigen wird, ob und inwieweit Israel ein Rechtsstaat oder ein orientalischer Basarstaat ist.

Umfragen ergaben unterdessen, daß zirka 60 Prozent der Bevölkerung in Israel ihre Zweifel haben, ob Netanjahu noch eine Vertrauensperson ist; 48 Prozent halten ihn unverhohlen für korrupt. Oppositionsführer Yair Lapid fordert gar seinen Rücktritt. Netanjahu seinerseits macht für den Zerfall seiner Popularität Lapid und Livni verantwortlich, so daß Netanjahu davon ausgeht, Angriff sei die beste Verteidigung; von Einsicht kann also keine Rede sein.

Zum Thema „Endzeit“ gehören auch die Fake-News beispielsweise über die Evolutionslehre

Bombastisch tönte die Mainzer „Allgemeine Zeitung“ anlässlich des Todes von Stephen Hawking „Genie und Popstar“, der im Alter von 76 Jahren verstarb. Worin al-



Die Arroganz des sterblichen Menschen reicht so weit, daß er sich trotz seiner Vergänglichkeit verabsolutiert, wie das Beispiel Hawking beweist

lerdings dessen „Genialität“ bestand, weiß vielleicht nur der Verstorbene. Es gehört schon allerdings einige Chuzpe dazu, den Schöpfergott auf die Mathematik zu reduzieren. Denn der britische Astrophysiker verstand offensichtlich nicht, daß der materielle Raum eine andere Größe ist als der Geistraum. Was Herr Hawking mit seinen fünf Sinnen wahrnahm, ist nicht als Absolutum aufzuwerten, denn Gott ist Geist, der keine Vergänglichkeit kennt. Auch wenn für Hawking die Frauen das größte Rätsel waren, so ist es offenbar erst recht das Rätsel über die Entstehung des Kosmos.

Natürlich hatte das Universum einen Anfang, wie alles einen Anfang hat, was auf Materie beruht. Selbst Albert Einstein ist von einem Schöpfergott ausgegangen. Und ebenfalls hat der Kosmos eine Begrenzung, wo es keine Sonnen und Planeten mehr gibt, sondern Finsternis. So liegt unsere Milchstraße ziemlich am Rand des Universums, das am Ende implodieren wird, wie es der Heiland Jeschua treffsicher in Matth. 24,29 beschreibt. Wie also, sagt uns die Logik, kann ein niederes Wesen wie der Mensch kraft seines limitierten Verstandes auf ein höheres Wesen schließen, das jenseits von Raum und Zeit existiert? Wie also konnte Hawking laut Zeitungsbericht „zeitlebens die Menschheit fesseln“, wenn er nicht einmal diese simple Erkenntnis besaß?

Wenn demzufolge ein Mensch plötzlich oder durch Krankheit stirbt, dann verläßt ihn seine Seele, die unsterblich ist und sehende Fähigkeiten besitzt. Wie es dieser Seele (hebr.: nefesch) danach ergehen wird, bestimmt Gott als der Seelengeber. Denn uns umgibt auch im Zustand unserer Körperlichkeit eine ganze Geisterwelt, zu der Engel genauso gehören wie Dämonen (hebr.: dibukim), worüber der Apostel Paulus in Epheser Kapitel 6 ausführlich berichtet. Wie also hätte ich selbst Hawking mein eigenes Offenbarungserlebnis mit

drei Jahren als Anfang meines Erinnerungsvermögens erklären können, wo ein Drittel des Himmels über mir aus einer sitzenden Person auf einem goldenen Thron bestand, die zu mir herabschaute, wie es auch Johannes in der Offenbarung Kap. 1,13f. beschreibt? Nur sah ich in den Augen des Ewigen nichts Erschreckliches, sondern tief Geistiges. Solche ausdrucksstarken Augen habe ich bei keinem Menschen vorgefunden. Markant ist vor allem der Geist, der auf mich fiel und mir das Gefühl gab, in einen Glückseligkeitszustand zu verfallen. Tränen liefen mir völlig unerwartet die Wangen herunter, und ich hatte das Gefühl, zu dieser Person emporgehoben zu werden, bis ich schließlich das Bewußtsein verlor.

Alles Menschliche war von mir abgerückt; ich hatte das Gefühl, mich in einer anderen Welt zu befinden, von denen die allgerühmten „Wissenschaftler“ mit all ihren Titeln und Eitelkeiten keine Ahnung haben. Denn das göttliche Gegenüber reduziert uns auf das rein Menschliche und Vergängliche. Wie also kann dieser Herr Hawking ein Buch darüber schreiben, dessen Titel lautet „Eine kurze Geschichte der Zeit“, das sogar ein internationaler Bestseller wurde? Wo liegt hier die menschliche Hoffnung nach einem Leben nach dem Tode? Ist der sterbliche Mensch so borniert, daß er sich mit einer solchen dürftigen Botschaft zufrieden geben kann, wo er doch eine ganz individuelle Schöpfung mit eigenen Gesichtszügen und sogar eigenen Finger- und Fußabdrücken sowie einer DNA ist, die Kriminalisten bei ihrer forensischen Ermittlungstätigkeit zustatten kommen?

Selbst der Heiland hat sich nicht als „Genie“ bezeichnet. Wie also kommen geistlich begrenzte Menschen dazu, solche zweifelhaften Ehrungen auf ihre Person zu beziehen? Dabei hätte Hawking an seiner Muskel- und Nervenlähmung ablesen können, welch ein bedauernswertes Wesen er doch

ist. Aber die einfältigen Menschen meinen, daß sein „vitaler Geist“ über seinen hinfälligen Körper siegte. Aber Gott läßt sich auch von einem solchen Geschöpf nicht vom Throne stoßen. Dabei war dieser bedauernswerte Mensch sogar Mitglied der päpstlichen Akademie der Wissenschaften, wo er seinen Zweifelsgeist weiter verbreiten konnte, denn im amerikanischen Fernsehkanal ABC erklärte Hawking, daß die Wissenschaft Gott überflüssig mache. Für ihn gebe es kein Leben nach dem Tode für kaputte Computer, wobei er davon ausging, daß sein Gehirn einem Computer gleiche. Eine dürftige Bilanz, die in der so genannten Wissenschaft Schule macht – und nicht meine hier dargelegte Argumentation. Die Bibel in Psalm 90,11-12 spricht eindeutig von unserer Lebenszeit „bis zu achtzig Jahre“ und schärft nochmals ein, daß wir bedenken sollen, nur sterbliche Wesen zu sein. Selbst äußere Machtfülle und Ehrerbietungen von Menschen können nicht über unsere Vergänglichkeit hinwegtäuschen. Der Größte auf irdischem Boden zu sein (Putin, Xi u.a.), ist eher Versuchung als Privileg. Denn alles Eitle entpuppt sich letztendlich als „nichtig“. Demzufolge liegt die Relativität unseres Seins in unserer irdischen Lebenszeit, wenn es dort heißt: **„Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden!“** Denn dies ist die rechte Weisheit, mit der wir alle Dinge unseres Lebens den ewigbeständigen Wert beilegen. Weisheit erkennt nicht nur die Ordnungen Gottes an, sondern lebt auch aus ihnen. Jedermann muß schließlich nach seinem physischen Tode Rechenschaft über sein irdisches Leben vor seinem göttlichen Richter ablegen, was vor allem „Naturwissenschaftler“ allzu gern ignorieren, aber gerade dies ist der eigentliche Skandal – auch und gerade bei einem Menschen wie Hawking!!

Klaus Mosche Pütz